

unternahmen die Quaden und die sich ihnen anschließenden Nachbarvölker, wenn ihnen die Umstände günstig schienen, Raub- und Beutezüge in die römischen Provinzen, auf deren einem sie (270 n. Chr.) bis Placentia vordrangen und dort ein römisches Heer vernichteten. Schlimmer erging es ihnen 80 Jahre später, als sie mit den Sarmaten vereint das römische Pannonien verwüsteten; Kaiser Constantin überschritt die Donau bei Aquincum und brach verheerend in das Sarmatenland ein; die Plünderer flohen, verfolgt von den römischen Truppen; an den Grenzen des Quadenlandes kam es zur Schlacht, in welcher die Quaden vollständig besiegt wurden, so daß sie flehentlich um Frieden baten, der ihnen auch gewährt wurde. Durch diese wiederholten Raubzüge kamen die Römer zur Einsicht, daß die bisherigen Grenzbefestigungen nicht hinreichten, um die römischen Provinzen vor feindlichen Einfällen zu sichern, und Kaiser Valentinian I. (364 bis 375 n. Chr.) gab daher den Befehl, eine Anzahl neuer Kastelle im Lande der Quaden zu errichten. Als ihr König Gabinius den kaiserlichen Feldherrn Marcellianus ersuchen ließ, er möge ihm einen Ort bezeichnen, wo er mit ihm wegen des Baues neuer Kastelle unterhandeln könnte, lud der Feldherr den König zu sich und ließ ihn meuchlings ermorden. Durch diese entsetzliche Frevelthat empört, erhob sich das ganze Quadenvolk wie ein Mann und zog, von Rachedurst erfüllt, mit den Sarmaten ins römische Gebiet, eroberte und verbrannte die Hauptzwingfeste der Donauvölker, Carnuntum, und zog von den rauchenden Trümmern derselben mordend und plündernd tief nach Pannonien bis gegen Sirmium (das heutige Mitrovitz). Hier erhielten die Quaden Nachricht, daß der Kaiser unter den Trümmern von Carnuntum ein mächtiges Heer versammelt habe, um ins Quadenland einzurücken. Bestürzt traten sie den Rückzug an, um die Heimat zu beschützen. Bald sank vollends ihr Muth; sie baten um Gnade, worauf ihren Abgesandten bedeutet wurde, ihre Volksgenossen mögen nach Carnuntum kommen, dort werde der Kaiser die Sache untersuchen und entscheiden. Wirklich ging ein großer Theil der Quaden in die genannte zerstörte Stadt, ein anderer Theil, der den Römern nicht traute, flüchtete in das Gebirge. Das Mißtrauen war vollkommen gerechtfertigt. Denn kaum waren die Quaden vor Carnuntum angekommen, als sie von den Römern umzingelt und niedergemetzelt wurden bis auf wenige, welche die Nachricht von der hinterlistigen, eines Kaisers unwürdigen Rache ihren Volksgenossen in das Gebirge hinterbrachten. Nach diesem furchtbaren Schlage verschwindet der Name der Quaden aus der mährischen Geschichte. Ihre weiteren Schicksale haben wir hier nicht zu erzählen und erwähnen nur, daß sie im Verlaufe der sogenannten Völkerwanderung ihre bisherigen Wohnsitze verließen, welche während dieser Wanderung von verschiedenen Völkern bald längere, bald kürzere Zeit eingenommen wurden.

Mähren unter den Mojmarden. Nachdem sich die Wogen der Völkerwanderung gelegt hatten, finden wir die Landstriche, welche das heutige Böhmen und Mähren bilden,